



Die wichtigste Beschäftigung

Das Lever einer Tänzerin sollte ich beschreiben, und beschloß zu diesem Zweck Mlle. Edmonde Guy, die reizende Tänzerin, die allabendlich durch ihre Grazie und Charme im Admiralspalast wahre Beifallsstürme entfesselt, aufzusuchen. Schüchtern erkundigte ich mich vorher bei Mlle. Guy, zu welcher Stunde sie aufzustehen pflege, und war sehr erstaunt, als mir eine entzückende Sopranstimme in gebrochenem Deutsch erklärte, daß sowohl Mlle. Guy, wie ihre Schwestern täglich um $\frac{1}{2}$ 9 Uhr vormittags ihr Tageswerk begönnen. Die Tänzerin empfing den Photographen und mich in einem japanischen Teagown, und entschuldigte sich wegen ihrer Toilette, die sie schnell übergezogen habe, da der Masseur, der sie täglich nach dem Morgenbade behandle, bereits im Nebenzimmer auf sie warte. Auf unsere Bitte erlaubte sie uns, dieser Prozedur zuzusehen, und wir folgten ihr in das geheimnisvolle Nebenzimmer, in dem bereits ein muskelstrotzender unter-setzter Mann stand, den man als Trainingspartner Samson-Körners hätte ansprechen können. Dieser Herkules stürzte sich auf das zierliche Persönchen und renkte ihr, unserer Ansicht nach, zunächst mal sämtliche Glieder aus. Abwechselnd schien er die Absicht zu haben, sie zu einem Beefsteak à la Tartare zu verarbeiten. Nachdem er sich zehn Minuten lang dieser anstrengenden Morgenbeschäftigung, die bei uns mehrere Gänsehäute bewirkte, hingegeben hatte, betrat die schlanke, harmonisch gebaute Gestalt des Tänzers Ernest van Düren, nur mit einem dürftigen Schurz und mit Balletschuhen bekleidet, das Zimmer, um eine halbe Stunde lang mit der Tänzerin alle

möglichen Pas und Balletstellungen durch zuproben. Nach dieser kleinen Privatvorstellung, in der wir uns wieder von der unglaublichen Gelenkigkeit und Grazie des Tänzerpaares überzeugen konnten, lud uns Mlle. Guy zu einem kleinen frugalen Frühstück ein, an dem auch ihre beiden Schwestern, die ebenfalls in der Revue auftreten, und die mit ihren geschorenen Bubenköpfen eine frappante Aehnlichkeit mit den berühmten Dolly-sisters haben, teilnahmen. Als mir zum Abschied Edmonde Guy ihre gepflegte kleine Hand reichte, meinte sie mit einem reizenden Lächeln: „Ja, ja, Monsieur haben sich das ein wenig anders vorgestellt, so ein wenig pikanter. Aber alle, die wir allabendlich auf einer modernen Revuebühne erhebliches leisten müssen, um das künstlerische Bedürfnis des Publikums zufrieden zu stellen, müssen in hartnäckiger, täglicher Arbeit unsere Körper trainieren, und mir würde geradezu etwas fehlen, wenn ich bis Mittag in den Federn liegen würde. Sagen Sie das bitte auch Ihren Lesern, und für heute au revoir, messieurs!“

Ich bin sofort fertig — — —

